

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dreimal Pariser Strassenverkehr

Wer sich von seiner Frau verschleppen lässt, um die gemeinsamen Ferien ausgerechnet in Paris zu verbringen, ist selber schuld. Immerhin sind dabei drei Vorteile nicht zu übersehen: erstens ist die Gefahr, dort im Sumpf des Lasters zu versinken und zu ertrinken, erheblich kleiner, zweitens ist dann immer noch jemand da, der im Falle des Sündenfalles nach einem forscht, und drittens, wenn ich trotz ihrer Aufsicht zerlumpt, lasterbeladen und zerknirscht aus der Gosse wieder auftauche, wer richtet mich moralisch wieder auf und bringt meine Garderobe wieder auf Hochglanz? Nun, also ...

*

In der Ville Lumière habe ich schliesslich schon einmal Erfahrungen gesammelt. Es war 1948. Damals blutete die Stadt noch aus vielen Kriegswunden, obschon sie ja mit einem blauen Auge davongekommen war. Paris erstickte aber noch nicht in den drei Arten von Strassenverkehr, welche die Grundlage zu dieser tiefschürfenden Abhandlung bilden: Drittens der fahrende motorisierte, zweitens der stehende motorisierte und erstens der liegende, hochbein- und -busige, miniberockte oder hautengstrickhotpantstragende. Damals waren nach meinen ortszeitigen Forschungen die Vertreterinnen des Günstgewerbes meist zwischen 25 und 50 Jahre alte Damen und wiesen als Referenz hauptsächlich deutsche Besatzungserfahrung auf. Residierten sie oft noch in Häusern mit roter Laterne und waren sie fast ausnahmslos weisser Hautfarbe, so sind heute die Damen bereits ab 16 Jahren verfügbar. Sie bieten sich heute in gehobener

Qualität und in viel grösserer Auswahl in jeder Hautfarbe an: da hat's echt nordische, blonde Vamps, «unschuldige» Gretchen aus dem Schwabenlande, charmensprühende und leichtfüssige Fillettes aus dem Midi, ferner die ganze Garnitur aller Rassen rund ums Mittelmeer. Das ist heute das Auffälligste: wahrscheinlich über 60 Prozent aller Péripatéticiennes (das Wort sollten sie gebrauchen, wenn Ihnen das gewöhnliche Putain zu ordinär ist, es hat Noblesse und weist Sie als Kenner der französischen Literatur aus), also der grössere Teil des fleischlichen, liegenden Strassenverkehrs trägt heute ein farbiges Arbeitskleid, ich meine, ihre Hautfarbe reicht vom Café crème bis zum schwärzesten Espresso; ferner sind die meisten Gelbschattierungen fernöstlicher Provenienzen vertreten. Einige gehen langsam, um schnell ihr Geld zu verdienen, andere haben Standplätze im Umkreis von fast einem Kilometer rund um die Place Pigalle. In nonchalanter Haltung präsentieren sie sich, lässig gegen die Hausmauern gelehnt, oft schon am Vormittag, und angeln sich die liebesdurstige Kundschaft, indem sie kurzentschlossen ihr Opfer am Aermel packen und in einen Hausflur bugsieren. Leider bin ich nun nicht in der Lage, eventuellen Interessenten mit Preisen von 1948 und heute aufzuwarten, weil ich aus angeborener Schüchternheit immer Reißaus genommen habe vor den Schönen. Sicher sind aber die Dienste der horizontalen Strassenverkehrsdienersinnen nicht billig, denn sie fahren die schönsten und teuersten Wagen von ganz Paris! Nicht nur die Nitribitt fuhr in Frankfurt ihr Mercedes-Coupé: ihre Pariser Kolleginnen stehen ihr

nicht nach, obschon sie für die Renommierkutsche sicher doppelt so viele Liebesscheine hinblättern müssen. Sie scheinen auch die einzigen zu sein, welche in Paris über reservierte Parkplätze verfügen.

*

Nach dem biologischen nun der motorisierte Strassenverkehr, resp. nach der Hautföhlung zur Blechföhlung. Zuerst der stehende Verkehr: Haben Sie eine Ahnung, wie man in Paris parkiert? Angenommen, sein Wagen misst 4 Meter und die Parklücke bloss 3 Meter 50, dann ist dies überhaupt kein Problem für Monsieur Dupont. Stossstangen sind zum Stossen da, fallari und fallara... Den ersten Gang hinein und mutig stösst er den vorderen und den vorvorderen Wagen mit voller Kraft zum vorvorderen, bis es nicht mehr weitergeht, und schiebt alsdann mit voller Wucht die hinteren Wagen in selber Weise gegen- und ineinander. Sie glauben mir nicht? Fahren Sie nach Paris, und wenn Sie nach einer Stunde intensiven Detektivspiels den ersten Wagen finden, der keine Zeichen gewaltsamen Parkierens aufweist, dann vermittele ich Ihnen eine ganz tolle Telefonnummer... Eingeschlagene Türen und Lampen, zerbeulte Kotflügel und total zusammengesetzte Stossstangen belässt man wie sie sind. Wozu auch eine teure Reparatur, wenn der Wagen einen Tag später doch wieder zerbeult ist?

*

Nun der fahrende Pariser Strassenverkehr: Eine Pariser Quartierstrasse. Ganz gleich ob mittags oder nachts um 2 Uhr, zu keiner

Pünktchen auf dem i



Nostalgie

5ff

Tages- und Nachtzeit lässt der Fahrverkehr nach. Links und rechts ineinandergeschobene, parkierte Kolonnen, in der Mitte eine schmale Fahrrinne. Führt nun ein breiter Diesel durch und kratzt sich links und rechts entlang der parkenden Karosserien seinen Weg frei, dann scheint das keinen Parisien zu stören. Hält nun der Fahrer an und lädt in aller Gemütsruhe Flaschen, Möbel oder Kartoffeln aus, nachts kann es auch ein Taxi sein, welches auf ein Callgirl wartet, dann beginnt nach kurzer Zeit die ganze, hinter ihm anhaltende Fahrzeugkolonne mit einem infernalischen Hupkonzert zu reagieren. Und sie hupen, hupen, hupen; früh um acht, nachts um drei, wen kümmert's? Den Motor abstellen? Wozu auch, wenn ihn der Vordermann ebenfalls laufen lässt? Fünf, zehn, fünfzehn Minuten lang stinkt jeder weiter und atmet genüsslich die Gase des Vorderwagens ein. Keiner schert sich darum, keiner denkt nach. Ganze Strassenzüge und Häuserschluchten, ganze Quartiere schlucken schluchzend Autoabgase. Duftete es 1948 in den Gassen und Gossen noch nach Pommes frites, Parfum, Fisch, Käse, Braten und Alkohol, so werden heute alle organischen Düfte überlagert vom durchdringenden halskitzelnden und lungenvergiftenden Wohlstandsgestank, den Autoabgasen. So muss denn heute die architektonisch so schöne, sympathische Seine-Stadt mit den drei Arten Strassenverkehr fertig werden: dem liegenden, dem stehenden, dem fahrenden ...

Moustie

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern

5er-Etui Fr. 1.50

